



der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
die info | Bundesverband e.V.



die info 

AUSGABE 02/2018

BUNDESVERBAND	6
LANDESVERBÄNDE	10
UMWÄLDLICHES	21
UNTERWEGS	22
AUS DER SDW	33
HORTENPOTT	35
AUF INS ABENTEUER	40

Impressum

Herausgeber: Deutsche Waldjugend der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband e.V., Postfach 30 06, 58662 Hemer
 Verantwortlich für die Herausgabe: Sven Hery, Blumenstr. 3a, 47057 Duisburg
 Redaktionsanschrift: Franziska Backes, Ewaldstraße 18, 48155 Münster
 E-Mail: info-redaktion@waldjugend.de
 Titelbild: Henrik Teichen Horst Coesfeld
 Gedruckt auf Recyclingpapier, zertifiziert mit dem FSC-Siegel und Blauen Engel.

Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Artikel werden von der Redaktion hinsichtlich besserer Verständlichkeit und Länge geändert. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder.



Bula-Vorfreude

| 6

Oho, was sehen wir denn da? Die ersten Zeichen aus der BuLa-Organisation! Wenn Du es auch nicht erwarten kannst und einen kleinen Eindruck davon erhaschen willst, was da auf uns zu kommt, blätter schnell auf Seite 6 und still deine Neugier.



In the same boat...

| 22

Was Henrik bewegt sich auf die Spuren der Nordmänner nach Nord-Norwegen zu begeben kannst du auf Seite in der Rubrik Unterwegs nachschlagen. Er erzählt von seinen Erfahrungen mit einer norwegischen Umweltorganisation vor den Küsten der Lofoten, Vesteralen und Tromsø.



Brasilien

| 26

Von wandernden Bäumen, Macheten, Rugby-großen Früchten, Kaimanen und vielen anderen Erlebnissen aus Brasilien erzählt uns Jolie auf Seite ... Außerdem kannst du dein Brasilien-Fachwissen auf der darauf folgenden Doppelseite testen! Hättest du gewusst das Brasiliens Hauptstadt innerhalb von 4 Jahren entstanden ist?!

VORWORT

Salü ihr lieben Waldläuferfreunde

Der Herbst ist da und die Tage werden kälter, doch das heißt nicht, dass wir uns ab jetzt im Heim verstecken. Es gibt so viel Neues zu entdecken! An allen Ecken und Enden tragen die Bäume Früchte und die ersten Blätter wechseln ihre Farbe. Bald schon ist der Spaziergang durch den Wald ein Leuchtfest der Farben, einer Zelebrierung des Lebens und ein reines Freudenfest. Das Rascheln des trockenen Laubes auf dem Boden klingt uns schon in den Ohren, die ersten Nebelschwaden hängen über den Feldern und die Vögel ziehen gen Süden. Die Natur bietet uns noch ein letztes Hoch, bevor sie sich bereit macht für den Winter.

Die Horten sind wieder eingetrudelt und haben sich in ihr Heim eingenistet. Und was sie alles mitgebracht haben! Wir freuen uns wieder über etliche Geschichten von Fahrten und Abenteuern, die wir in dieser Ausgabe der info präsentieren dürfen. Es wurde so viel erlebt! Es gibt Berichte aus Schweden, Brasilien, der Tschechisch-Polnischen-Grenze, den Karpaten und natürlich aus unserer Heimat, den deutschen Wäldern. Es ist also mal wieder an der Zeit, sich zu setzen, in Erinnerungen zu schwelgen oder von anderen Fahrten zu lesen. Aber das ist noch lange nicht alles: Die ersten Details zum BuLa nächsten Sommer

sind eingetroffen und stürzen uns in Aufregung, außerdem gibt es wieder vieles zu lernen, wie zum Beispiel über Plastik in unseren Meeren und für alle Schleckermäuse haben wir auch noch ein paar tolle Rezepte passend zur Saison finden können.

Das Wetter lädt langsam wieder dazu ein, sich am Feuer zusammen zu kuscheln, zu singen und zu schnacken. Wer bereit ist, sich mal wieder in eine neue Runde zu begeben, kann sich auch gerne bei uns dazu gesellen. Wir suchen nämlich ganz dringend weitere kreative Köpfe voller verrückter Ideen und Visionen. Unser liebevolles Redaktionsteam freut sich immer über spritzigen Zuwachs und kann es kaum erwarten, Dich dabei zu haben. Wir locken mit wundervollen Wochenenden umgeben von coolen Leuten, mit leckerem Essen und erfinderischem Gestaltungsspaß. Besonders zu erwähnen ist auch die große Auswahl an Keksen oder Kuchen, für die alleine es sich schon lohnt, dabei zu sein! Also, wenn Du bereit bist, Deinen Horizont um ein wenig Redaktionsarbeit zu erweitern und gleichzeitig einen Blick hinter die Kulissen einer bundesweiten Zeitung zu werfen, die Tür steht Dir immer offen.

Aber bis dahin wünschen wir Dir erstmal viel Spaß beim Lesen!

*Horrido
Dein geliebtes Redaktionsteam*



Expedition Grün – gemeinsam auf Spurensuche!

Und wisst ihr, wieso wir uns gemeinsam auf diese Spurensuche begeben? Keiner hat Spaß daran, andauernd gesagt zu bekommen, dass man doch Schuld daran sei, denn man macht dies und das falsch und müsste dieses und jenes besser machen. Was aber Spaß macht ist, zusammen nachzudenken. Sich eine eigene Meinung zu bilden. Und gemeinsam auf Reise zu seinen eigenen Spuren und denen von anderen zu gehen.

Kommt mit zum Bundeslager 2019 in Hauenstein im Pfälzer Wald!

Wir wollen dieses Thema greifbar machen und wirklich gemeinsam auf Suche gehen. In welche abenteuerlichen Gegenden uns die Expedition führt, welche Spezial-Ausrüstung ihr braucht und wer eigentlich eure Expeditions-Leitung ist, erfahrt ihr in den nächsten Infos und auf unserer Homepage. Bleibt wachsam!

LOGBUCH-EINTRAG 1: Beginn einer Reise

Vor einigen Monaten fingen wir an, uns über das Bundeslager-Motto Gedanken zu machen:

Was beschäftigt unser Waldläuferinnen und Waldläufer und was beschäftigt die Welt? Was hat heutzutage eigentlich Gewicht? Was hat mehr Gewicht für uns, was hat Gewicht für andere? Wo fehlt es dieser Welt, wovon wir vielleicht zu viel haben?

Das Motto soll für alle sein. Man muss es auf dem BuLa sehen, spüren und erleben können. Es sollte eine Bedeutung für uns haben. Und vor allem soll es Spaß machen! Beim Jubiläumfest in Hamburg sprachen wir darüber, was Waldjugend für uns bedeutet. Jesse aus Viersen sagte: „Waldjugend ist für mich, mit Menschen zusammen zu sein, denen der Wald und unsere Umwelt genauso wichtig ist wie mir.“ Mit euch wollen wir herauszufinden, welches Gewicht unsere Meinung und unser Handeln in dieser Welt hat. Begeben wir uns auf eine Reise!



Stellungnahme Hambacher Forst

Wir, die Bundesleitung der Deutschen Waldjugend, sprechen uns entschieden gegen eine Rodung von Altwäldern in Europa aus. Dies gilt insbesondere mit Blick auf eine übereilte Abholzung der verbleibenden Fläche des Hambacher Forsts zur Gewinnung des klimaschädlichen Energieträgers Braunkohle.

Kernelement unserer Arbeit ist es, jungen Menschen ein Verständnis für die Vorgänge in der Natur, insbesondere im Lebensraum Wald, zu vermitteln. Wir wollen Kindern und Jugendlichen die Notwendigkeit einer intakten Natur bewusst machen, für die ein verantwortungsvoller Umgang mit unserer Umwelt Voraussetzung ist.

Der Hambacher Forst existiert seit 12.000 Jahren und ist damit der älteste Wald des Rheinlandes. Er beherbergt über 140 geschützte Arten. Aus einem ökologischen Gutachten im Auftrag des BUND geht hervor, dass der Wald ein winterlindenreicher Maiglöckchen-Stieleichen-Hainbuchenwald mit hohem Altholzbestand ist, der unter anderem eine essentielle Bedeutung für zahlreiche Fledermausarten wie die Bechsteinfledermaus und das Große Mausohr hat. Die Einschätzung, „dass der Hambacher Wald dem europäischen Rechtsregime für den Schutz sog.

„potentieller Flora-Fauna-Habitat-Gebiete“ (gem. Rechtsprechung des EuGH und BVerwG) unterfällt“ (BUND, 2018), wird gerade vor dem Oberverwaltungsgericht in Münster verhandelt. Unsicher ist, inwieweit die Renaturierungsmaßnahmen der RWE Power AG an die ökologische Qualität des Altbestandes herankommen. Neben Altholz gehen durch die Rodung und den Tagebau vor allem die aufgrund ihres Alters so nährstoffreichen Lössböden verloren. Dass Aufforstungen

die Abholzung von Altwäldern nicht kompensieren können, bestätigt auch das vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz geförderte European Forest Institute: „Es ist fraglich, ob neu angepflanzte Wälder als Ersatz für Altbestände jemals die Altwälder einer Region ersetzen können, da alte Waldbestände historische Gemeinschaften und Genotypen beherbergen und sich die Besiedlungs- und Austauschbedingungen zusammen mit Bodenversauerung, Klima, biotischen Interaktionen und Konnektivität sowie der regionale Arten- und Genpool verändert haben“ (Kraus und Krumm, 2013).

Daher fordern wir die RWE Power AG entschieden dazu auf, keine Fakten zu schaffen, während in der Kohlekommission noch verhandelt wird. Dies beeinflusst massiv den Erfolg des von der Bundesregierung einberufenen Gremiums, in dem RWE selbst vertreten ist. Deren Erfolg nicht aufs Spiel zu setzen muss auch im Interesse der Politik sein. Die Braunkohle gehört zu den klimaschädlichsten Energieträgern. Die Aufgabe der Kohlekommission ist es, einen Kohleausstiegspfad zu erarbeiten „mit dem die kurz-, mittel- und langfristigen Klimaschutzziele erreicht werden können. Zudem wird sie Vorschläge für eine Strukturentwicklung in den betroffenen Regionen vorlegen, mit denen Wachstum und Beschäftigung gestärkt werden sollen“ (BMU, 2018). Die Kohlekommission setzt sich aus 31 Personen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Umweltverbänden, Gewerkschaften und den Vertretern der Braunkohle-Regionen zusammen.

*Bundesleitung der Deutschen Waldjugend,
17.09.2018*

Referat Kim

In der Waldjugend ist es besonders wichtig, Grenzen anderer einzuhalten und ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln. Das Referat KiM stellt uns einen wichtigen Baustein für dieses Vertrauen vor.

„Prävention“ - das ist ein Wort, das mir in der Arbeit im Referat für Kindeswohl und gegen Machtmissbrauch (KiM) sehr oft begegnet. Aber was bedeutet das eigentlich? Und wie geht das?

Prävention bedeutet zunächst einmal Vorbeugung oder Vermeidung von Dingen, die nicht passieren sollen. In der Arbeit für Kindeswohl bedeutet es, dass wir Dinge vorbeugen wollen, die unsere Mitglieder, in Gefahr bringen oder in Situationen, in denen sie sich unwohl fühlen. Es gibt viele Gründe, warum man sich in einer Situation nicht wohlfühlen kann: Heimweh haben, Umarmungen oder Berührungen von jemandem von dem ich dies nicht möchte, aber auch, eine Verletzung erleiden. Als Gruppenleiterin fällt mir dabei sofort das Thema Heimweh ein: jeder von uns hat Ideen, wie ich einen Pimpf ablenken oder trösten kann. Auch über Situationen, in denen jemand Verletzungen hat, oder diese drohen wird gesprochen. Viele Gruppenleiter haben einen Erste-Hilfe-Schein, sie wissen, wie man bei Verletzungen reagieren muss. Anders sieht es oft im zwischenmenschlichen Bereich aus. Wie gehe ich damit um, wenn sich jemand am Feuer näher an mich heran setzt, als ich es eigentlich möchte? Woher weiß ich, ob der weinende Pimpf gerade in den Arm genommen werden möchte oder nicht? Ein Problem ist häufig, dass über diese persönlichen Grenzen nicht gesprochen wird.

Ich möchte alle, dazu ermutigen ihre eigenen Grenzen zu beachten und andere dazu auffordern, sie einzuhalten! Du möchtest nicht, dass jemand so nah neben dir sitzt? Rück ein Stück weg, sage, „Das ist mir zu eng hier!“. Du bist dir nicht sicher, ob dein Gegenüber in den Arm genommen werden möchte? Frage: „Darf ich dich mal drücken?“!

Wir sind eine große und tolle Gemeinschaft, die davon lebt, dass sich alle sicher fühlen sollen. Das soll so sein und so bleiben, und wir können noch bewusster daran arbeiten. Wir sind gegen Mobbing und Gewalt, und dazu gehört auch, dass wir alle unsere Mitglieder stärken möchten, sich zu wehren oder anderen zu Hilfe zu kommen, wenn sie unsicher sind. Wir Mitglieder im Referat KiM sind deine Ansprechpartner*innen, wenn du Fragen zum Thema Kindeswohl oder Machtmissbrauch hast oder, wenn es Situationen gibt, in denen du dich unwohl fühlst. Du darfst über alles reden, und du darfst uns immer ansprechen.

Auf www.waldjugend.de findest du unter Referate --> Referat KiM alle Ansprechpartner, auch für deinen Landesverband!

Horrido, Anna für das Referat KiM

Bundeswaldläuferrat



Nur für euch haben wir aktuellste Aufnahmen vom momentan stattfindenden Bundeswaldläuferrat in Bad Karlshafen Helmarshausen. Überall sind unsere Info-Reporter unterwegs, um die neusten Informationen für dich und deinen Landesverband zu erhaschen! Einige der dort besprochenen Veränderungen, Infos und Ideen wirst du ganz bestimmt auch der nächsten Ausgabe der info 03/18 entnehmen können!

Großfahrt Kiel

Mit dem Bus nach Polen und ab durchs Riesengebirge, das ist ein Vorhaben. Maraike erzählt uns, wie es ist, wenn die Kieler Horte das Reich der Möwen verlässt und durch rutschige Felshänge und kleine Bergseen ersetzt. Eine Großfahrt, die es in sich hat!

Endlich wieder raus, endlich wieder Fahrtenluft schnuppern! Dieses Jahr ging es für uns Kieler ins Riesengebirge, Grenze Tschechien Polen. Wir waren zu siebt: ods, reinhold, Mydin, Jorim, Frieda, solveig und ich, maraike. Maya mussten wir leider verletzt in Kiel zurücklassen. Die Busfahrt hin war schon abenteuerlich, über Nacht ging es mit vier-, fünfmal umsteigen nach Jelenia Gora, dem Tor zum Riesengebirge. Ganz erschöpft liefen wir erst einmal ein paar Kilometer raus aus der Stadt und hauten uns aufs Ohr. Den restlichen Tag verbrachten wir mit Faulenzen und Wolkenschauen, da es Sonntag war und wir erst morgen Proviant einkaufen konnten.

So ging es dann los, nicht alle von uns waren davor schon mal auf Großfahrt, aber für alle war es ein Abenteuer! Wir brauchten erst mal ein paar Tage, bevor wir zum Riesengebirge kamen, die ganze Zeit die, für uns Norddeutsche, riesigen Berge vor den Augen - ein Ziel, das kaum näher zu rücken schien. Dann endlich waren wir da, wir standen vor einer steilen Felswand, na klasse! Hat sich ja richtig gelohnt, der Weg! Aber dann als wir oben waren, stellten wir fest, dass so Berge doch auch schon Vorteile haben. Für die, die es nicht wissen: man kann super runtergucken! So ging es dann noch ein paar Tage weiter über Stock und Stein, Berg und Tal, wir genossen unsere abendlichen Festessen und ärgerten uns über die Blasen an den Füßen. Wir liefen an grauen Bunkern vorbei und badeten in schönen Seen, wurden von querfeldein fahrenden Motorbikes erschreckt und ließen die Hunde in jedem Dorf bellen. So ging es dann nach zwei Wochen wieder langsam Richtung Kiel, wieder über Nacht. Erschöpft und glücklich kamen wir in Kiel an und gönnten uns erst mal 'ne Dusche!

horrido maraike





Landesforsteinsatz Allenspacher Hof

Die Waldjugend lebt nicht nur von abenteuerlichen Fahrten und geselligen Lagern, sie lebt auch von klassischer Arbeit in unserem bevorzugten Territorium, dem Wald. Wie das aussehen kann, daran erinnert uns mikesch in seinem Bericht über die Pfingstferien auf dem Allenspacher Hof.

Allenspacher Hof, das klingt für Viele nach Lagerfeuern, Singerunden, Unmengen von Zelten, jede Menge Kluftträgern. So empfinden sicher die, die voriges Jahr beim Überbündischen Treffen dabei waren. Vielleicht erinnert ihr euch auch noch an unseren ziemlich spontanen Forsteinsatz. Die damalige Arbeit begeisterte die Forstleute und so erhielten wir „Süder“ die Einladung wiederzukommen. Und das haben wir auch gemacht!

In den Pfingstferien waren diesmal 17 Waldläufer aus Kirchberg an der Jagst (BW), Eschenbach aus der Oberpfalz (Bayern) und Kappelrodeck (BW) auf der Schwäbischen Alb bei Böttingen im Einsatz. Den Allenspacher Hof hatten wir ganz für uns allein, die riesigen Wiesenflächen und den Grillplatz ebenso, ein interessanter Kontrast zu den damaligen Erinnerungen. Diese Stille (!), ab und zu Regen, ein toller Regenbogen, das Wasserpumpen und die eisige Kälte im Haus, die wir mit Ofenheizung bekämpfen mussten. Welch genialer Ort für uns!

5 Tage lang lebten wir in dem uralten Bauernhof und arbeiteten freiwillig bei zwei Förstern im Wald. Auf einer großen Lotharfläche wurden über 300 Verbisschutzhüllen kontrolliert und angepasst, damit die dort gepflanzten Douglasien optimale Wachstumsbedingungen erhalten. Tannen erhielten bei Bedarf einen Pflegeschnitt und Verbisschutz. Kleinen Bäume wurden freigeschnitten und direkt an der Albkante wurden Lärchen mit Pflöcken gegen Schneebruch gesichert. Außerdem wurden einige kleinere Flächen zum Nachpflanzen beräumt. So kamen schnell rund 250 Arbeitsstunden zusammen.

Die beteiligten Forstleute waren begeistert von der Arbeitsleistung der Jugendlichen: „Wo sonst engagieren sich Jugendliche in ihrer Freizeit so toll für den Wald?“. Kein Wunder, dass beide Förster sich eine Wiederholung solcher Aktionen wünschten. Ein Wunsch, den „Einsatzleiter“ gerne in die Planung aufnehmen wird!

horifo mikesch



Nordwärts, nordwärts wolln wir ziehen Schatzsuche in Schleswig-Holstein

Voller Tatendrang und Neugier machten sich am Pfingstweekenende vier Waldläufer aus Rheinland-Pfalz auf in nordische Gefilde, um sich dort den Aufgaben und Gefahren der Schatzsuche zu stellen und um herauszufinden, was an dem Gerücht – die Norder seien so hart – womöglich dran ist.

Voller Tatendrang und Neugier machten sich am Pfingstweekenende vier Waldläufer aus Rheinland-Pfalz auf in nordische Gefilde, um sich dort den Aufgaben und Gefahren der Schatzsuche zu stellen und um herauszufinden, was an dem Gerücht – die Norder seien so hart – womöglich dran ist. Anders als bei unserem Landeshayk benötigt hier jede Gruppe einen Wimpel. Den gilt es stets offen, sichtbar und dennoch geschützt vor diebischen Absichten zu tragen. Denn nur wer am Ende mindestens zwei Wimpel besitzt, hat die Möglichkeit, den Schatz zu heben. Auch bekommt jede Gruppe eine individuelle Wegstrecke entsprechend des Alters der Mitglieder. So fanden wir uns Freitagabends am Schloss in Eutin zum diesjährigen Spunkspektakel zusammen. Getreu dem Motto „Astrid Lindgren“ waren allerlei Pipis, Karlssons vom Dach und

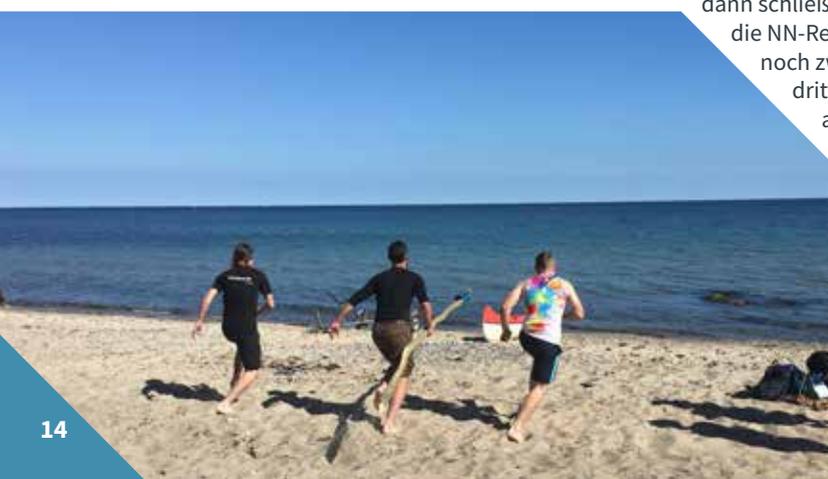
auch Piraten der Südsee zu entdecken. Eine Erklärung der Spielregeln und eine topografische Karte – überflüssig. Im Norden ist halt alles etwas anders. Fröhlich schnackend zogen wir unbekümmert entlang einer Straße, als aus dem Dunkeln, urplötzlich und ohne Vorahnung, die NN-Redaktion ins fahle Licht einer Straßenlaterne trat. Der Straßenkampf begann. Mit wilden Verfolgungsjagden, festen Klammergriffen – egal ob mit Händen oder Beinen, zu Boden oder stehend – mit aller Kraft verteidigten wir unser schwarzes T-Shirt, das wir unseren Wimpel nannten. Mit unserer spielerischen Rauferei erweckten wir auch die Aufmerksamkeit vorbeifahrender Autofahrer, die kurzer Hand anhielten und uns zu Hilfe eilen wollten. Doch wollten sie uns nicht recht glauben, dass alles nur ein Spiel sei und dabei jeder Spaß hatte. Zögernd und mit ungutem Gefühl fuhren sie dann schließlich weiter. Da die NN-Redaktion nur noch zwei und wir zu dritt waren (die anderen waren noch in Mission Verfolgungsjagd unterwegs), einigten wir uns auf ein Unentschieden. Unser Wimpel blieb in

unserem Besitz, doch trug schwere Blessuren davon: der Stab schrumpfte auf ein Drittel und das liebevoll bemalte T-Shirt hatte, zu Benes Bedauern, mit einer großen Stichwunde zu kämpfen. Während die anderen, ausgestattet mit einem Nachtsichtgerät, sich den Weg am Ufer des nahegelegenen Sees entlang bahnten, schlugen wir ermattet und überrumpelt vom Kampf unser Nachtlager auf einer Wiese unter freiem Himmel auf, denn Kohtenbahnen und Kocher lagen zu Hause. Die Mückenplage begann und es sollte erst der Anfang einer nicht auszumalenden Qual werden. Am nächsten Tag erwartete uns Ronja Räubertochter und ersuchte unsere Hilfe. Die frisch ergaunerte Beute musste durch einen Parcours aus Seilen und Slacklines transportiert werden, ohne dass wir den Boden berührten. So zogen wir von Station zu Station durch das Schleswig-Holsteinische Hügelland und begegneten jedes Mal anderen Astrid Lingren-Charakteren. Mit unserem Wissen über Karlsson vom Dach konnten wir nicht glänzen, aber dafür waren unsere Malkünste recht passabel. Bei Michel war Kreativität gefragt. Damit er einen Wolf fangen konnte, mussten wir ihm eine Falle bauen. Es war allerhand an Argumentation nötig, um die Norder davon zu überzeugen, dass das auch mit Hilfe eines Ponchos in Signalfarbe möglich ist. Die Norder hatten sich einiges ausgedacht und so war Geschicklichkeit sowohl an Land als auch zu Wasser gefragt. Ausgerüstet mit einer unterwegs selbstgebastelten Waffe musste man mit einem Kanu aufs Meer hinausfahren und einen Ring, der sich auf einem anderen Kanu befand, treffen. Auf unserem Weg begegneten uns immer wieder Gruppen, die versuchten,



sich unseres Wimpels zu bemächtigen, doch gelang es keiner. Nur am letzten Tag, kurz vorm Ziel, wir wähten uns schon fast in Sicherheit, wurde uns der Wimpel in einem Hinterhalt entwendet. Doch wir gaben uns nicht kampfflos geschlagen und eroberten unseren Wimpel und noch einen weiteren auf einem gepäcklosen Streifzug zurück. Unglücklicherweise kamen wir indes zu spät, denn nur die ersten beiden Gruppen, die mehr als einen Wimpel der Orga übergeben, dürfen versuchen den Drachen zu töten und haben so die Möglichkeit den Schatz zu heben. Die NN-Redaktion erwies sich am geschicktesten und grub die Truhe, in der sich eine Kohte verbarg, aus. Das genaue Bewertungssystem blieb uns bis zum Schluss ein Rätsel, doch erzielten wir, trotz eines dem Landeshayk geschuldeten kaputten Knies, den zweiten Platz. Nach der Siegerehrung versammelten sich alle zum gemeinsamen Essen am Feuer und ließen den Abend mit einer Singerunde ausklingen. Wir schlugen unser Nachtlager am höchsten Punkt von Schleswig-Holstein auf (167,4 m NN), wo am Morgen die Sonne über die Hügel trat. Wir haben an diesem Weekenende viele nette Leute kennengelernt, neue Wörter (Klippe, Ticken) aufgeschnappt und Freundschaftsbande in den Norden geknüpft.

*Horrido Luisa,
für die Gesandten aus dem Süden*



Büffeltreffen auf der Grimburg

Wenn das Fußball-Fieber gegen grüne Hemden ausgetauscht und nachdenkliche Gespräche in Hogwarts alten Gemäuern ausgetragen werden, kann das nur heißen, dass die Büffel mal wieder durchs Land ziehen. Wo sie dieses Mal unterwegs waren und wie sie sich die Zukunft der Waldjugend ausmalen, das kannst Du hier nachlesen.

Im Juli fand das Treffen der Büffel auf der Burgruine Grimburg südlich Gusenburgs statt.

Da das Treffen kurzfristig vom Büffel-Headquarter verlegt werden musste, war der Teilnehmerkreis etwas reduziert. Das hinderte aber nicht daran, einiges zu besprechen und anzuschauen.

Für die erste Nacht, die etwas „schattig“ war, wurde kurzfristig noch eine Jurte aufgebaut, da das „feste Quartier“ noch belegt war. Das machte aber nichts, da man sowieso bis spät abends draußen am Feuer saß. Das „feste Quartier“ erinnerte schon etwas an Hagrids runden Wohnturm am Rande von Hogwarts. Dabei handelte es sich hier um den Eingangsturm der Burg,

den man mieten kann und der sehr gemütlich ist.

Die Büffel verbrachten die Zeit mit der Besprechung verschiedener Themen, aber auch mit der Besichtigung der Grimburg und anderer Burgen - also historisch-kulturellen Dingen. Nachsehen hatte das Fußball-WM-Spiel Deutschland gegen Schweden, das man in einer Dorfkneipe nur von Ferne mitbekam, wodurch man dann später auf der Burg einige Zeit im Dunkeln tappte, wie es denn nun ausgegangen war. Als ASPIRINs Frau später übermittelte, dass man noch 2:1 gewonnen habe, wollte dies zunächst niemand glauben (mittlerweile Schnee von gestern).



Anstelle der Fußball-WM wurde u.a. das aktuelle Thema „Kindeswohl & Machtmissbrauch“ kritisch diskutiert, bei dem ab einer gewissen Schwelle möglichst externe, neutrale Fachleuten/Moderatoren eingeschaltet werden sollten, um die Gefahr eines „internen Mobbings“ zu minimieren. Intensiv besprochen wurden außerdem Fragestellungen hinsichtlich des nächsten Bundeslagers, für das die beiden Mitglieder der Büffelhorte Nils und Klappspaten die technische Leitung übernehmen: insbesondere die Aufstellung der Lagermannschaft war dabei Thema. Ebenso wie die Bundesleitung sind wir der Meinung, dass es wichtig ist einen Kompromiss zu finden zwischen dem Einsatz junger Waldläufer*innen und älteren, BULA-erfahrenen Waldläufer*innen, die ihre praktischen Erfahrungen gern an jüngere engagierte Lagermannschaftsteilnehmer*innen abgeben werden. Innerhalb dieser Kooperation werden die Älteren bestimmt in der Lage sein, sich mehr und mehr auszuklinken, wenn sie merken, dass die jüngeren „Nachrücker“ zunehmend Aufgaben und Verantwortung übernehmen – und alles funktioniert.

Die Büffel waren mit ihrem konstruktiven und harmonischen Treffen in historisch-romantischer Umgebung zufrieden und sehen dem nächsten Treffen entgegen.

horrido aspirin – Büffelhorte

LaLa Hessen

Das Wetter kann man nur bedingt einplanen und so ist es nichts groß Ungewöhnliches, wenn der Lagerplatz zum Schlammloch wird. Aber was passiert, wenn das Wetter zu sommerlich und damit zu trocken ist? Ein Bericht des LaLa Hessens klärt uns auf, ein Fest der Improvisationen!

Unser Lagermotto „Baumeister von tuch, tau & holz“ zog 220 Waldläufer nach Groß Karben. Das Lager sollte sich um handwerkliches Geschick drehen. Um dem Motto gerecht zu werden, gab es als Anlaufstelle eine Konstruktion aus drei Großjurten, die einen Raum für Singerunden, chillige Lagermöbel, die Vogtei und das Café Klön bot.

„Chillige Liegestühle und hausgemachter Eistee“

Die Herausforderung dieses Landeslagers bestand jedoch darin, dass die Waldbrandgefahr zu hoch eingestuft wurde. Daraus folgte, wir dürfen kein Feuer machen. Kein Feuer? Wie Kochen?

„Springbrunnen statt Lagerfeuer:“

Es entstanden mehrere strombetriebene Kochstellen, E-Grill-Stationen und Wasserkocher standen zu Verfügung. Was die Beleuchtung

und das Flair angeht, entstand das „AFEE“ – hübsch bunt ein beleuchteter Springbrunnen mitten in der Jurtenburg. Ein Lager ohne Feuer, bei über 30 Grad auch mal okay. Das nächste Mal wünschen wir uns aber wieder den typischen Rauchgeruch in unserer Kleidung.

Natürlich durften auch die Wettstreite nicht fehlen. So konnte man auf dem Haijk seine Fähigkeiten als Baumeister unter Beweis stellen. Auch durfte man endlich mal mit Essen spielen und musste beim Kochwettstreit alles auf drei Spießen anrichten. Ein bunter Abend versüßte uns allen mit einem spannenden „Wetten dass...“ das Lager.

„Holz, Wolle und Eisen als AG Material“

Was uns als Lagermannschaft richtig erfreute, waren die spannenden AGs. Man konnte Bogen bauen, Töpfern, Wolle färben und spinnen und Fahrtenseile basteln. Wir hatten einen Schmied organisiert, der mit jedem ein Teil seiner Wahl schmiedete. So waren unter anderem drei verschiedene Messer, Essspieße, Schlangen und Herzen möglich.

horrido Franzi und Lasse



Abenteuerliche Fahrt in die Karparten

Tiefe Schluchten, blökende Schafsherden und ausgefallene Käsekost. Die Kappler Waldläufer wissen, wie man die sommerliche Reiselust stillen kann. Allerdings haben sie dieses Mal nahezu komplett auf vorherige Planungen verzichtet und sich vom Wind treiben lassen. Wie es ihnen damit ergangen ist und wo sie letztendlich ankamen, erfährst Du hier.

Wenn einer eine Reise macht, dann kann er viel erzählen! Besonders, wenn man abseits der üblichen Touristenrouten zu Fuß unterwegs ist und so Land und Leute hautnah und direkt erleben kann. Die Waldjugend Kappelrodeck hatte sich in diesem Sommer Siebenbürgen in Rumänien als Fahrtenziel vorgenommen. Zwei Wochen lang wanderten 8 Kappler Waldläufer mit kompletter Ausrüstung durch die Nationalparks Piatra Craiului und Bucegi Postavarul bei Brasov (dt: Kronstadt). Ziel einer solchen „Großfahrt“ ist es, in der Gruppe selbst seinen Weg zu finden. Deshalb wird auch jeweils erst vor Ort entschieden, wohin die Route führen soll und wo man übernachtet. Da muss viel improvisiert und in der Gruppe entschieden werden, dafür erlebt man deutlich mehr als im Pauschalurlaub. Nach langer Zugfahrt stiegen die Waldläufer von Zarnesti aus über Magura auf kleinen Schäferpfaden und durch steile Schluchten in die Berge des Burzenlandes, über die beweideten Almen in das Gebirge, mitten durch die noch von Hirten und ihren Hunden bewachten Herden, übernachteten teilweise in urtümlichen Wäldern in denen noch Bären und Wölfe leben oder fanden Unterkunft im Garten von Dorfbewohnern. Mit dem Bus ging es nach Rasnov (dt: Rosenau)

mit Besichtigung der Festung, der (deutschen) Evangelischen Kirche und der orthodoxen Kathedrale. Zu Fuß führte der Weg weiter bis nach Predeal und wieder zurück nach Zarnesti. Dort erlebten die Waldläufer noch einen traditionellen Trachtenumzug, wurden in einen orthodoxen Gottesdienst eingeladen und fanden einen kleinen Bauernmarkt, auf dem einheimische Erzeuger unbekannte, aber leckere, Käsesorten anboten. Schließlich blieb sogar noch Zeit und Geld für eine Übernachtung in Brasov. Die Altstadt ist weitgehend saniert und zu Recht der Stolz der Einwohner, auch die dortige Synagoge konnte besichtigt werden. „Rumänien ist ein unglaublich schönes Land mit ebenso gastfreundlichen und hilfsbereiten Bewohnern,“ schwärmt Vera Jakesch, die die Idee zu dieser Fahrt hatte. „Hier ist vieles noch ursprünglicher, manchmal hatten wir das Gefühl, eine Reise in die Vergangenheit zu erleben. Wo sonst sieht man noch Hirten bei ihren Herden oder Menschen, die mit Handsensen Heu machen oder mit Pferdewagen fahren? Das alles hat bei uns einen tiefen und angenehmen Eindruck hinterlassen!“ Da wird wohl bei den künftigen Treffen noch viel zu erzählen sein!

horrido jakesch

Walderlebnistage 2018

Stockbrot, Matratzenhorchdienst und Fichtenmopeds. Wo gibt's denn sowas? Na im Wildpark Schwarze Berge! Was es mit dieser wilden Mischung auf sich hat und wie sie mit den diesjährigen Walderlebnistagen verknüpft sind, verrät uns Ines aus Hamburg.

Die Vorbereitungen waren schon unter der Woche getroffen worden, so dass wir uns am Samstag, 15.09.18, in Niendorf treffen und zum Wildpark fahren konnten. Dort fanden die Walderlebnistage des Wildparks Schwarze Berge statt. Als alte Hasen hatten wir schnell unseren Platz gefunden und die Jurte aufgebaut. Es galt, Lagerfeuer mit Stockbrot anzubieten. Fühlkisten und der Informationstisch waren auch am Start. Es konnte also losgehen. Den Tag über hatten wir interessante Gespräche, konnten uns die Angebote der anderen Aussteller anschauen und aufs Neue die Rückepferde bewundern. Mit dem abendlichen Ausstellerimbiss klang der Tag aus und mit Einbruch der

Dunkelheit war Matratzenhorchdienst angesagt. Am Sonntag startete Tag 2 dann mit Sonnenschein, der aber die Jurte noch nicht erreichte. Gegen die morgendliche Kälte half ein schnell entfacht Lagerfeuer. Tag 2 verging ähnlich wie Tag 1, nur dass wir besseres Wetter hatten. Am Ende von Tag 2 konnten wir so eine trockene Jurte abbauen, alles in den Anhänger packen und dann zum bene partus fahren. Dort wurde alles wieder mäuse sicher verstaut und die Aktion war damit beendet.

Die Walderlebnistage sind für uns immer eine gute Gelegenheit, sich südlich der Elbe zusammen mit anderen Akteuren zu präsentieren, die entweder auch mit Holz arbeiten und/oder auch waldpädagogische Angebote machen. Nur die Motorsägenschnitzer sind irgendwann „nervig“, weil das „Fichtenmoped“ praktisch den ganzen Tag nicht stillsteht. Was bin ich froh, dass wir auf den Bulas Sägezeiten haben.

Horrido aus Hamburg, Ines



Hamburg on the run

Normalerweise bevorzugen wir ja eher die rauschenden Wälder dem tosenden Rampenlicht, doch hat die Hamburger Waldjugend sich hinausgewagt und ordentlich abgeräumt. Und das basierend auf nur drei wichtigen Fragen: wie, wann und warum? Wie, wann und warum das passiert ist, fragen wir uns auch. Tippa weih uns ein.

Ohne Fleiß kein Preis? Drei Gewinne, für zwei Projekte, in einer Woche...

... in nur wenigen Tagen im Juni und Juli passierten gleich mehrere erfreuliche Dinge für unseren Landesverband.

Für unsere zwei großen diesjährigen Projekte – das Arktis-Projekt und die „Jugendumweltwerkstatt“ haben wir ausführliche Beschreibungen geschrieben, die nicht nur einen Projektplan (das Wie/Wann) enthalten, sondern auch sehr ausführliche pädagogische Begründungen (das Warum).

Diese haben wir bei verschiedenen Hamburger Wettbewerben eingereicht und auf einmal kam eine E-Mail „ihr seid dabei, unter den Top 10“. Beim Sparda-Award ging es nun darum, unser „Arktis-Projekt“ möglichst hoch „zu klicken“. Leider kamen wir da nur auf den 8. Platz, aber auch das ist ein wertvoller Beitrag für das Gesamtprojekt. Wenige

Stunden später kam ein Anruf, der die „Jugendumweltwerkstatt“ betraf. Von der PSD Bank erhielten wir den Förderpreis, der fast die Hälfte des Projektes finanziert.

Wenige Tage später kam ein Anruf, dass wir bei der „Nachtschicht Hamburg“ dabei sein werden, wo sich kreative Köpfe aus der Werbebranche mit unserem Arktis-Projekt und Ausstellung, Broschüren etc. auseinandersetzen werden.

Die Preisübergaben sind schon vorbei, es ist ein schönes Gefühl, für die Waldjugend auf einer Bühne zu stehen und von anderen Menschen einmal erzählt zu bekommen, wie sie unsere Arbeit sehen und warum sie unsere Projekte ausgewählt haben. Wenn dann noch ein schöner Scheck dazu kommt, ist der Moment perfekt.

Lange Rede, kurzer Sinn: Wir alle, in allen Horden und Landesverbänden, leisten hervorragende Arbeit. Wir sprechen nur viel zu wenig – nach außen – darüber. Wenn man sich mal eine Stunde hinsetzt und sich Gedanken über das wieso, weshalb, warum macht, kann man damit u.U. noch viel mehr erreichen.

Das Referat Waldpädagogik arbeiten derzeit daran, diese und andere Darstellungen unserer Arbeit zu vereinfachen, so dass man für Förderanträge, Wettbewerbe u.ä. zumindest zu den übergreifenden Themen unserer Arbeit schon einmal einen großen Teil der Arbeit vorliegen hat.

horrido tippa



NRW Windfus

Unsere Aufgabe besteht nicht nur darin, den Wald zu erkunden und eigenständig zu schützen, sondern auch darin, unser Wissen an Außenstehende weiterzutragen. Die Horte aus Windfus hat dazu ein gemeinsames Projekt mit der SDW am Start, das sich inzwischen sehr verdient einer regen Beliebtheit erfreut.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Oberberg, hatte durch ihren Geschäftsführer Malte Haase zur Übergabe des neuen Kohlenmeilers mit Infotafel und zwei Holzskulpturen zum Wandererparkplatz Windfus eingeladen. 40 Mitglieder der Waldjugend und der SDW waren der Einladung gefolgt.

Vorsitzender Landrat Jochen Hagt begrüßte die Gäste, unter ihnen Regionalforstamtsleiter Kay Boenig. Er betonte, dass die Naturwaldzelle, durch die der Rundweg führt, den größten Rotbuchenbestand im Oberbergischen beheimatet. „Es handelt sich hier um ein Kleinod, das es wert ist, gepflegt zu werden. Dafür, dass die Waldjugend Windfus diese wichtige Aufgabe übernimmt, können wir uns unsererseits nur bedanken“, so Hagt. Der 1965 errichtete Lehrpfad erfreut sich mit rund 30 000 Besuchern nach wie vor großer Beliebtheit. Der Pfad ist 4,5 km lang und beherbergt heute über 40 Infotafeln, 1 Waldxylophon, einen Eisenverhüttungsbezirk, Holzspielgeräte, ein Wildgatter und vieles mehr. „Einen Waldlehrpfad anzulegen ist das eine, ihn zu erhalten, das andere“, führte Selbach aus.

Horstleiterin Barbara Schneider dankte der SDW für die finanzielle Unterstützung in Höhe von 2.700 Euro. „Die Natur vor der eigenen Haustür zu schützen und ihren Wert Einheimischen und Besuchern zu vermitteln, ist seit ihrer Gründung das Ziel unserer Waldjugend“, so Barbara Schneider.



UMWÄLDLICHES Mikroplastik – Aus den Augen aus dem Sinn?

Dass Plastik ein großes Problem für unsere Umwelt darstellt, ist schon lange kein Geheimnis mehr, doch gerade im Wasser kann es zu besonders nachhaltigen Schäden führen. Jan führt uns in die Welt des Mikroplastiks und erklärt, was jeder Einzelne tun kann, um diesem Phänomen Grenzen zu setzen.

Das Plastik für die Umwelt schädlich ist, haben wir inzwischen verinnerlicht. In der Regel kann es nicht biologisch abgebaut werden, sondern zerfällt immer weiter. Partikel ab einer Größe von 5mm und kleiner nennt man Mikroplastik.

Woher kommt das Mikroplastik? Es gelangt auf vielen Wegen in die Umwelt und schließlich ins Meer. Ein Großteil kommt durch unsere Art der Fortbewegung, egal ob das Auto, das Motorrad oder das Fahrrad genutzt wird. Reifenabrieb entsteht überall. Sogar Sohlen produzieren Mikroplastik.

Aber was macht Mikroplastik so gefährlich? Mikroplastik hat eine „magnetische Wirkung“ auf Schadstoffe wie Weichmacher und Pflanzenschutzmittel. An den Plastikteilchen ist die Konzentration von z.B. Bisphenol A, welches wegen seiner hormonähnlichen Wirkung bekannt ist, um ein Vielfaches höher als im Wasser darum.

Die Meeresbewohner können kleines Plastik nicht von Plankton unterscheiden und so gelangt es

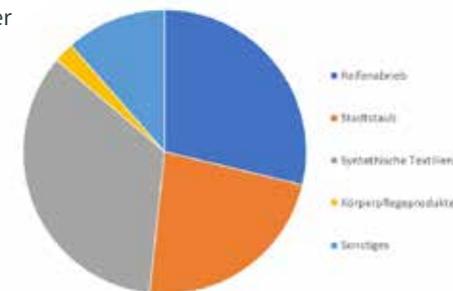
in Form von Fisch auf unseren Tisch. Wir essen also – im übertragenen Sinne - unsere Sohlen zusammen mit Pflanzenschutzmitteln, die seit Jahrzehnten verboten sind. Auch Bakterien stehen im Verdacht sich mit Vorliebe an kleine Plastikteilchen anzulagern. In warmen Sommern könnte das zu einem Problem werden.

Bereits entstandenes Mikroplastik werden wir kaum wieder los, denn seine geringe Größe verhindert, das Herausfiltern auch durch modernste Kläranlagen.

Wir sollten uns also bemühen so wenig wie möglich davon zu produzieren. Welche Alternativen haben wir? Wir können auf Kosmetik mit Mikroplastik verzichten, denn es gibt viele Produkte die Ohne auskommen, obwohl dies gerade bei Zahnpasta noch öfter vorkommt als wir denken. Wir können als Fortbewegungsmittel die Bahn wählen – Stahl auf Stahl erzeugt kein Mikroplastik. Auch Fahrgemeinschaften reduzieren das Mikroplastik „pro Kopf“. Gleiches gilt für ein angepasstes Fahrverhalten, weniger Bremsen, oder mit dem richtigen Reifendruck fahren...

Da auch unsere Kleidung vor allem in der Wäsche einen großen Anteil an Mikroplastik produziert, ist es sinnvoll auf Naturfasern wie Baumwolle, Seide, oder Viskose zu setzen und Kleidung länger zu tragen.

horrido Tippa



UNTERWEGS

Auf Nordfahrt im Zeichen des Umweltschutzes

Das NRW-Lager unter dem Thema Wiking hat unseren Waldläufer Henrik angestachelt auf ihren Spuren bis in den hohen Norden zu reisen, um sich dort zwar keiner echten Wikingercrow anzuschließen, aber der Crew der „Sheba Queen“. Er eröffnet dir einen spannenden Einblick, mit welchen Problemen Umweltschutzorganisationen in Norwegen zu kämpfen haben.

Passend zum Thema unseres NRW Landeslagers, welches bei uns in Coesfeld mit dem Thema Wiking ausgerichtet worden ist, habe ich mich für zwei Monate auf die Spuren der Nordmänner nach Nord-Norwegen begeben. Bei niemals endendem Licht bin ich auf einem Segelboot der norwegischen Umweltorganisation „In the same boat“ (inthesameboat.no) mitgesegelt. Bin zusammen mit der immer wechselnden Crew an Bord dieses 64 Fuß Einmasters, der „Sheba Queen“, von der zentralsten Stadt Norwegens (Brønnøysund) entlang der Küste über die Lofoten und die Vesteralen bis hin nach Tromsø und wieder zurückgereist. Dabei habe ich das ein oder andere Abenteuer erlebt und viel über das Segeln und Freitauchen gelernt und vor allem über die Verschmutzung unserer Meere mit Müll, Umweltgiften und Plastik. Alles fing mit dem Gedanken an, etwas, das mir Spaß macht, mit etwas für Natur und Umwelt zu verbinden, bevor ich mich nach dem Abitur in Beruf oder Studium stürze. Da der Ozean uns alle umgibt und - auch wenn er manchmal fern erscheint - das größte Ökosystem der Erde ist, so unseren Wald und unser aller Leben beeinflusst, war

ich begeistert, als ich im Internet auf dieses Projekt stieß. Auch meine guten Erinnerungen an den letzten Tippel in den Norden, wie auch die Möglichkeit zum Freitauchen und das Interesse am Segeln, trugen ihren Teil bei. Die junge Umweltorganisation „in the same boat“ (gegründet 2017) beschäftigt sich mit der Plastikverschmutzung in der Norwegischen See. Zu ihren Projekten gehören Plastiksammlungen an den Küsten, Informationsveranstaltungen, Problemlösungsm Meetings mit Wirtschaft und Politik, Mikroplastik Untersuchungen im Meer usw. Ich war mit dem Boot des Gründers und Kapitäns Börje Möster unterwegs. Wir haben uns vor allem auf das Sammeln von Plastik und sonstigen Mülls entlang der Küste konzentriert, aber auch nach Batterien getaucht und Mikroplastikforschung betrieben. So hat die Crew der Sheba Queen allein dieses Jahr ca. 70 Tonnen Plastik an Stränden, Buchten und auf vorgelagerten Inseln gesammelt. Für eine junge Organisation wie diese und mit einem Thema, das jeden angeht, ist Öffentlichkeitsarbeit und Präsenz in sozialen Netzwerken natürlich extrem wichtig. So landeten wir öfter auf Facebook und Co. als uns lieb war. Bei unseren Plastikoperationen haben wir Plastik aller Art gefunden, die bizarrsten Stücke waren unter anderem fertig abgepackte Notfallwasserrationen, Plastikblumen und riesige 500 Kilogramm schwere Fender, die zum Schützen von Schiffen verwendet werden. Viel schlimmer sind allerdings Funde wie Kanister mit Altöl, Tauwerk, das anfängt zu

zerfallen, wie auch Fischernetze, in denen sich Wildtiere verfangen. Außerdem riesige Bleibatterien, die seit Jahren Umweltgifte und Schwermetalle freisetzen und natürlich sogenannte „Wegwerf-“ und Verpackungsplastikteile. Dabei fiel uns bei Auswertung des Mülls auf, dass neben dem Haushaltsmüll vor allem Hinterlassenschaften der Fischindustrie unserer Fänge zu etwa dominierten. Zurück zum Menschen kommt das Plastik sobald große Plastikteile durch Salz, UV-Strahlen und mechanische Erosion zu winzigen, für das menschliche Auge unsichtbaren, Mikroplastik Teilchen zerfallen. Diese Teile schweben frei im Wasser. Während dieses Prozesses werden sie mit Phyto- und Zooplankton verwechselt und somit mit Nahrung für andere Kleinstlebewesen, die wiederum von Fischen verzehrt werden,

mitsamt der Plastikteilchen. So landen die Plastikteilchen im Nahrungsnetz und ihre Konzentration in den Körpern steigt von einem Konsumenten zum höheren Konsumenten exponentiell. Da wir die Fische aus dem Meer fangen und verzehren, können wir davon ausgehen, dass wir Mikroplastik mitessen, wie auch Schwermetalle und Umweltgifte. Diese können sich dann wiederum in unseren Körpern ansammeln und gesundheitliche Probleme auslösen. Um diesem Prozess entgegenzuwirken müssen wir versuchen, die Verschmutzung der Meere zu verringern und vor allem die Öffentlichkeit über Umweltverschmutzung, Plastikmüll und dessen Auswirkungen aufklären.

Neben der „Arbeit“ mit dem Plastik war immer wieder Zeit, die umliegende atemberaubende Norwegische Küstenlandschaft zu erkunden, dabei Gipfel und Steilklippen zu erklimmen und mit der Bevölkerung in Kontakt zu kommen. Auch das Segeln, sowie das Freitauchen/Speerfischen habe ich in der restlichen Zeit sehr genossen. Gekocht wurde natürlich immer mit Zutaten aus dem Meer und so standen viel selbstgefangener Fisch und Meeresfrüchte auf dem Speiseplan; außerdem verschiedene Seegrassarten, welche jedes „health-food“ in den Schatten stellen. Am Ende bin ich wieder hier in meiner Heimat, bei meinem Horst, denke aber gerne an die Zeit auf den Routen der Wiking zurück und frage mich, wann es mich das nächste Mal in den Norden zieht. Zum Schluss möchte ich meinen Dank an die Organisation „In the same boat“ und meinen Kapitän aussprechen, da sie mir dieses Problem nähergebracht haben und ich bei ihren Projekten mithelfen durfte und so die Möglichkeit hatte, etwas zur Lösung dieses internationalen Problems beizutragen. Alles Wasser endet im Meer und das Meer umgibt uns alle!

horrido Henrik

Falls ihr Interesse habt, könnt ihr euch die Facebook Seite „**in the same boat**“ anschauen. Die Organisation sucht außerdem immer wieder Freiwillige, die Lust haben sich im Umweltschutz zu betätigen, der ein oder andere Waldläufer würde sich dort sicher gut machen!



Schweden 2018 – Kanu, Elche und Mondfinsternis

“Im Laufe des 20. Juli sammelte sich unsere Fahrtengruppe und am Nachmittag ging es Richtung Norden. Bereits im ersten Stau überholte uns unsere mitreisende Gruppe aus Windeck.” So beginnt die Schwedenreise der Hamburger, wie sie weiterverläuft und was sie innerhalb einer Woche alles erleben, hat Jan für dich dokumentiert.

Im Laufe des 20. Juli sammelte sich unsere Fahrtengruppe und am Nachmittag ging es Richtung Norden. Bereits im ersten Stau überholte uns unsere mitreisende Gruppe aus Windeck.

Nach rund der Hälfte der Strecke kamen wir im Nachtquartier für die Zwischenübernachtung an, einem uralten Hüttendorf mitten in Schonen. Nach einer kurzen Nacht ging es dann Richtung Nyköping, eine der drei alten Hauptstädte Schwedens und von uns schon mehrere Male besucht. Das neue Domizil der örtlichen Pfadfindergruppe sollten für die kommende Woche unser Zuhause sein.

Es folgte eine ereignisreiche Woche. Da uns Kanus zur Verfügung standen, wurden sie auf dem hauseigenen See ausgiebig genutzt. Mancher zeigte sich hier überraschend talentiert, andere fielen durch frühes Kentern auf, dem Spaß tat das aber keinen Abbruch.

Eine Wanderung auf dem “Sörmlandsleden” fand ebenso statt, wie Abende am Strand, Eis essen und es sich einfach gut gehen lassen. Leider gab es aufgrund der Waldbrände in Schweden ein Grillverbot, so dass einige Abendessen anders verliefen als geplant.

Ebenso sorgte eine Elchkuh für eine Planänderung, die sich eines Abends sehr nah an das Haus traute und auf mehreren Pirschgängen von aufgeregten Waldläufern beobachtet werden konnte.

Nicht fehlen durfte ein Besuch in die heutige Hauptstadt, Stockholm, mit einem Rundgang durch die Altstadt und dem “Vasa”-Museum.

Zum Abschluss der Woche hieß es abends, den Grabhügel „Uppsala Kulle“ zu besichtigen. Die nahe Mondfinsternis konnten wir von dort zwar nicht sehen, aber einen tollen Sonnenuntergang. Auf dem Heimweg begegneten wir auch noch einer Damwild Herde und zurück am Haus, war dann die Mondfinsternis in vollem Gange.

Somit machten wir uns wieder auf einen langen Rückweg und verließen Schweden mit vielen schönen Erinnerungen.

horrido Jan



Bäume pflanzen mal anders

Ein Badeausflug mit Kaimanen und eine Begegnung mit wandernden Bäumen. Eigentlich nicht die Geschichten, die man nach einer Fahrt erwartet. Und doch genau das hat die Truppe aus Brasilien zu erzählen, ob sie es dabei trotzdem noch geschafft haben, Bäume zu pflanzen? Jolie aus Hütten weiht uns ein.

Monate lang haben wir uns vorbereitet und daraufhin gefiebert und plötzlich, am 2. August standen wir in der Abflughalle des Frankfurter Flughafens. Ich war nicht die einzige, da bin ich mir ganz sicher die einem Monat voller Vorfreude und Spannung, entgegenfliegen würde und deshalb ziemlich aufgeregt war.

Nach vielen, vielen Flugstunden erreichten wir Salvador. Direkt am Wasser gelegen, mit einer schönen Altstadt, geprägt von der Musikgruppe Olodum und dem Kapoiera. Aber für uns sollte es weiter gehen, zu unserem eigentlichen Ziel, welches der ausschlaggebende Punkt unserer Reise war. Also verbrachten wir nun zwei Wochen, im Bundesstaat Bahia, auf einer abgelegenen Farm der

Organisation AMAP (Almada Mata Atlantica Project). Hier konnten wir uns als Gruppe zusammenfinden und merken schnell, dass es gemeinsam auch einige Höhen und Tiefen zu bewältigen gab. Unumgänglich blieb, was man hier unter Bahia-time versteht, und dass es deshalb beinahe unmöglich war, genaue Absprachen mit den Ortsansässigen zu treffen. Auch führte unser Arbeitsdrang in Kombination mit den uns zur Verfügung stehenden Setzlingen, hin und wieder zu Komplikationen. Letztendlich hatten wir nach zwei Wochen Pflanzen und dem täglichen Bad aus Sonnencreme, Schweiß und Moskitospray, und zwischenzeitlich auch Regen, 2018 kleine Bäumchen in die Erde gesetzt. In den noch erhaltenen Gebieten gab es allerhand zu bewundern. Eines der unzähligen Highlights, war die Wanderung mit Bila, dem einzigen Affenforscher der nur hier beheimateten Goldkopflöwenäffchen. Nicht weniger interessant war es, die Früchte kennenzulernen, die wir, wenn überhaupt, nur aus dem Supermarkt kannten. Oder wusstet ihr etwa, dass Avocados dort fast so groß werden wie Rugbybälle und die Kakaofrucht ähnlich schmeckt wie Litschi? Immer wieder beeindruckend war es zu sehen, wie die Brasilianer mit ihren Macheten umgingen, Orangen und Zuckerrohr so schnell und präzise schnitten, wobei ich mir sicherlich mehr als meine zehn Finger abgehackt hätte. Auch die anderen waren imponiert, denn es stieg das allgemeine Verlangen mit einer Machete im Gepäck die Heimkehr anzutreten.

Aber bis dahin sollte noch etwas Zeit bleiben. Nach unserem Aufenthalt auf der Farm ging es nämlich noch weiter. Zuerst in die bevölkerungsreichste Stadt der Südhalbkugel: Sao Paulo. Auch, wenn der Aufenthalt dort längst nicht reichte um die Stadt wirklich zu sehen, wurden unsere Sinne überflutet. Zwischen Hochhäusern und großzügigen Parkanlagen, Reichtum und Favelas, Prunk und Bescheidenheit, leben die Leute in der Millionenmetropole. Auch kulinarisch hat die Stadt einiges zu bieten. Da schmeckten Falafel und Pizza doppelt so gut, besonders nach zwei Wochen Ernährung, die auf Reis und Bohnen basierte.

Schwuppdiwupp waren wir dann auch schon in Manaus angelangt. Die Stadt liegt um einiges weiter nördlich, im Amazonas, direkt am Zusammenfluss des Rio Negro und des Amazonas-Flusses. Der Rio Negro ist, wie der Name schon sagt, fast schwarz, während der Amazonas eine lehmig braune Farbe hat. Da die beiden Flüsse unterschiedliche Wassertemperaturen haben, vermischen sie sich nicht gleich, sondern fließen mehrere Kilometer nebeneinander her. Ein schönes

Naturschauspiel, welches sich aus dem Flugzeug wie auch vom Boot aus, gut beobachten ließ. Das Boot brachte uns hinein in den größten, zusammenhängenden Regenwald der Erde. Zusammen mit Carlos fuhren wir zwei Tage lang durch wunderschöne, überflutete Wälder und entdeckten die interessantesten Baumarten. Unter anderem einen Baum, der seine Wurzeln so zurückbilden kann, dass er innerhalb seines Lebens wenige Meter wandern kann, um mehr Licht zu bekommen. Auch forderte Carlos uns dazu auf, im Amazonas baden zu gehen, welches zu 99 Prozent sicher sein sollte. Das Wasser hatte die Temperatur eines Kinderschwimmbeckens und wenige Stunden später, als es dunkel geworden war, fischte Carlos mit bloßen Händen einen kaum fünfzig Zentimeter langen Kaiman aus dem Wasser und sagte er sei der gefährlichste überhaupt und könne ausgewachsen bis zu sieben Meter lang werden.

Da waren wir uns unserer Badesicherheit doch nicht mehr so sicher.

Der nächste Ausflug ging in das sehr kleine Dorf Tumbira, welches von der Nachhaltigkeitsorganisation FAS (Fundação Amazonas Sustentável) betreut wird. Hier bekamen wir einen Einblick in die Dorfgemeinschaft und wurden sogar zu deren Schulfest eingeladen. Es wurde viel getanzt und dies war der erste Ort der gesamten Reise, an dem wir unsere lang ersehnte Gitarre bekamen und nun auch selbst musizieren konnten.

Die letzten Tage verbrachten



wir dann wieder in unserem Hostel in Manaus.

Manaus ist im Vergleich zu Salvador und São Paulo relativ verschmutzt, und die immer wieder auftauchenden, weniger angenehmen Gerüche der Stadt, ließen mich das ein oder andere Mal die Luft anhalten. Doch insgesamt war ich positiv überrascht von dem wenigen Müll auf den Straßen der Großstädte.

Wir schlenderten durch die riesigen Markthallen von Manaus, in denen es massenhaft frischen Fisch und Gewürze zu kaufen gab, sowie Berge an Obst und Gemüse. Definitiv eine der Sachen, die mich in Brasilien am meisten begeistert hat: all die neuen und meist essbaren Pflanzen.

Maniok ist eine davon und aus ihr lässt sich nahezu alles herstellen, über Eis und Kuchen, bis hin zu Lebensmitteln, die Pommes oder Kartoffelpüree sehr ähnlich sind. Besonders zu empfehlen ist ein belegter Fladen aus Maniokmehl. Insgesamt war es ein sehr lehrreicher Monat, mit super viel Spaß und Freude und unzähligen Marmeladengläsern voller Erinnerungen.

*horrido aus Brasilien,
Jolie*



Wusstest du schon, dass ...

Müll

... obwohl Brasilien nur 2 % des verursachten Mülls recycled, ist es weltweit führend im Recycling von Aluminium-Dosen und PET-Flaschen.

... es in Brasilien über 1 Million Catadores, private Müllsammler, gibt, die damit ihren Lebensunterhalt verdienen und ohne die das brasilianische Müllsystem nicht funktionieren würde.

Brasilia

... Brasilia extra als Hauptstadt Brasiliens in nur 4 Jahren erbaut wurde und dass damals die nächste befestigte Straße mehrere hunderte Kilometer weit entfernt war.

Erneuerbare Energien

... Brasilien seine Energie, für Strom, Verkehr, Heizen, zu 43 % aus erneuerbaren Quellen gewinnt. Damit ist es unter den Ländern mit dem höchsten Anteil an erneuerbaren Energien.

... in Brasilien die meisten Autos mit einem Alkohol-Benzin-Mix fahren. Die Brasilianer bauen sogar Flugzeuge, die mit Ethanol fliegen.

Politisches System:

... Brasiliens Parlament derzeit aus 28 Parteien besteht?

... es in Brasilien eine Wahlpflicht für 18-70-Jährige gibt? Bei mehrfacher Missachtung drohen Sanktionen.

... Brasilianer nicht mehr mit Wahlzetteln, sondern an Wahlautomaten abstimmen?

Entwicklungszusammenarbeit:

... Brasilien als neuntgrößte Volkswirtschaft der Erde mittlerweile zu einem der Geberländer in der Entwicklungszusammenarbeit gehört?

Artensterben

... Grillen den Regenwald gefährden kann? In vielen Grillkohlen ist Holz enthalten, das trotz Zertifizierung aus dem Regenwald stammt.

Favelas

... es Favelas nur in Brasilien gibt? An anderen Orten heißen sie Slums oder Elendsviertel. Viele wurden urbanisiert und man findet dort sogar Fast-Food Restaurants.

... die meisten Bewohner alltäglichen Berufen wie Busfahrer, Händler oder Handwerker nachgehen? Nur wenige sind kriminell. Zwar gelten die Drogengangs als Problem, jedoch werden sie von den Konsumenten aus den höheren Schichten finanziert.

Musik

... es eine Trommelgruppe namens Olodum in Brasilien gibt, die sich für die Rechte der afrobrasilianischen Bevölkerung in Salvador einsetzt und mit Michael Jackson die Single „They Don't Care About Us“ aufgenommen hat?



Impressionen vom Fahrtenabschluss auf Burg Ludwigstein



AUS DER SDW

Der Westerwald als Ideenschmiede Europas Jugend entwickelt innovative Erholungsaktivitäten

Warum reisen Jugendliche aus über 20 europäischen Ländern im Sommer in den nördlichen Westerwald? Und warum nehmen sie dafür eine Reisezeit von bis zu 20 Stunden und Wegstrecken von über 2.000 Kilometern in Kauf? Die SDW berichtet von der „European Summer School“ und ihren Projekten.

Umgeben von weit ausladenden Waldflächen, war die um 1100 n. Chr. errichtete Freyburg in Kirchen ideal für das Thema der Summer School, nämlich die europäischen und deutschen Wälder, geeignet. Die internationale „European Summer School – Creating Forest Experiences“ wurde vom SDW-Bundesverband durch die finanzielle Förderung der Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) vom 09. bis zum 13.07. veranstaltet. Auf die Teilnehmenden warteten drei inhaltsreiche Tage, angefangen mit Vorträgen, über interaktive Workshops bis hin zur Entwicklung eigener Projektideen für Aktivitäten im Wald.

Der erste Tag diente der Anreise und dem gegenseitigen Kennenlernen. Es galt, den steilen und beschwerlichen Anstieg bis zur hoch gelegenen Burg zu meistern.

Am Lagerfeuer tauschten die Teilnehmenden ihre Reiseerlebnisse aus und tankten Kraft für die bevorstehenden Tage.

Den zweiten Tag eröffnete Thomas Haußmann (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) mit einfühlenden Willkommensworten. Danach schrumpfte der Land-Art-Künstler Holger Hagedorn Europa auf die Größe eines Fußballfeldes. Mit Heringen und Seilen stellte er die Umrisse der Länder Europas dar. Anschließend visualisierten die Teilnehmenden mit Fichtengrünschnitt und Sprühkreide Anteile und Zusammensetzung der europäischen Wälder. Im Anschluss referierte Theresa Frei (European Forest Institute) über den Zustand der europäischen Wälder und deren Funktionen. Daraufhin tauschten sich die Teilnehmenden gegenseitig über ihre Emotionen und Aktivitäten bei Waldbesuchen aus. Ulrike Schuth (SDW) griff diese Aspekte in ihrem Vortrag auf und stellte den Bezug zur Bildung für nachhaltige

Entwicklung her.

Vom Regen am dritten Tag unbeeinträchtigt, erläuterten Vertreterinnen und Vertreter verschiedener



Institutionen die Funktionen des deutschen Waldes, die in der Ausstellung „Sylvicultura Sustinica“ von Kim Huber (Eco-Design Studentin) vertieft wurden. Neben Wissen gab es in der Ausstellung Platz für eigene Gedanken. In Gruppen versetzten sich die Jugendlichen in verschiedene Rollen, wie z. B. Mountainbiker, Waldbesitzerin oder Jägerin. Dieser Perspektivwechsel sollte es ermöglichen, Nutzungskonflikte im Wald zu erkennen und bei der eigenen Projektentwicklung zu beachten. Nachmittags traten die Jugendlichen aktiv vor die Kamera des Teams von Raute Film, welches die gesamte Woche dokumentierte. Sie formulierten Statements zu den Herausforderungen und notwendigen Maßnahmen für die Wälder Europas, die bei den Deutschen Waldtagen in Berlin zu sehen sein werden. Der Mittwoch endete mit einer Exkursion des Försters Bernd Schäfer, der einen Einblick in den heimischen Wald und seine Besonderheiten vermittelte.

Am letzten Tag widmeten sich die Teilnehmenden dem eigentlichen Titel der Summer School, dem Kreieren von Walderlebnissen. Nach einer Projektplanungsphase ging es an die



Präsentation der insgesamt 12 Projekte. Die Ideen reichten von urbanen Medizinwäldern über Waldkunst-Installationen hin zu Smartphone-gestützten Waldexkursionen. Dank der Projektförderung der FNR kann die SDW drei Projekte zeitnah umsetzen. Dazu gehört neben einem Musik- & Bildungsfestival sowie einem Gesundheitspfad, eine interaktive Erlebniswanderung, die am Wochenende der offenen Wälder (15./16.09.) präsentiert wurde. Den Ausklang der Summer School gestalteten die Teilnehmenden selbst. Am Lagerfeuer führten sie Tänze und Lieder ihrer 21 Herkunftsländer auf, womit eine intensive Woche für alle Beteiligten endete.

*Thorsten Müller, Projektmitarbeiter
„European Summer School“*

Mehr Bilder, Videos und Materialien der Veranstaltung unter sdw.de/projekte/summerschool und facebook.com/SDW.e.V.

Fotos: Marc Menningmann (Raute Film)



HORTENPOTT



WIR SUCHEN DICH!

Du bist ein/ eine motivierte/r Waldläufer/in im Alter von 16 Jahren? Du hast Lust Verantwortung im Horst zu übernehmen und möchtest gerne nochmal einige Tipps und Tricks an die Hand bekommen? Du willst über die bekannten Gesichter im Landesverband hinaus, mal wissen, wer da draußen noch so herum läuft? Und du hast über Silvester noch nichts vor, weil du eigentlich sowieso keine Lust auf das alljährliche Rumgeböllern hast?

Dann haben wir genau das Richtige für dich! Denn vom 27.12.2018 bis 03.01.2019 findet der Bundesgruppenleiterlehrgang im winterlichen Jugendwaldheim Gillerberg statt.

Wenn du bis zum 10. Dezember eine Bewerbung mit einem netten Foto von dir an das total liebenswerte Leitungsteam schickst (ak.bundesgruppenleiterlehrgang@waldjugend.de), wird dir eine wunderbare, spannende und witzige Zeit, aber vor allem ein unvergessliches Silvester garantiert!

Lass dir dieses Waldjugend-Highlight, welches die Herzen alter Waldläufer*innen höher schlagen lässt, auf gar keinen Fall entgehen!

Das info-Redaktionsteam wünscht dir auf alle Fälle viel Spaß und das Lehrgangsteam freut sich auf dich!

Macht mit beim Bundesweiten Vorlesetag am 16. November!

Jedes Jahr wird am dritten Freitag im November in ganz Deutschland vorgelesen: Seit 15 Jahren findet der Bundesweite Vorlesetag statt. Bei zahlreichen Veranstaltungen setzen Menschen gemeinsam ein Zeichen für die Bedeutung des Vorlesens. Ob große, öffentliche oder kleine und private Aktionen, Lesungen an klassischen Vorleseorten wie Schulen oder an ungewöhnlichen Plätzen wie in Bergwerken und Gefängnissen – jedes Jahr ist alles und jeder mit dabei. Ziel ist es, Kinder früh mit Geschichten in Kontakt zu bringen und für das Lesen zu begeistern. Dieses Jahr wurde der Vorlesetag unter ein besonderes Motto gestellt: „Natur und Umwelt“!

Was bietet sich bei einer Gruppenstunde an diesem Freitag also besser an, als sich um ein warmes Feuer zu versammeln und einer spannenden Geschichte zu lauschen? Wir haben euch einige Buchvorschläge zusammengestellt.

Ihr könnt euch mit eurer Vorleseaktion unter www.vorlesetag.de anmelden und Bilder und Ideen mit dem Hashtag #vorlesetag posten.

Große Fragen für so ein kleines Buch: „Sind Menschen auch Tiere?“, „Ist alles in der Natur vergänglich?“. Da wird sicher auch manch Erwachsener ins Grübeln kommen. Es geht darum, Gedanken darüber anzustoßen, welchen Stellenwert die Natur hat. Das muss gar nicht unbedingt zum Philosophieren führen – es kann auch handfeste Antworten geben auf Fragen wie: „Haben Tomaten Angst vor uns?“. Aber auch denen geht man am besten ohne vorgefertigte Meinung auf den Grund. Besonders Kinder haben wahrscheinlich spontan einen Zugang zu Geschichten, die ein Fliegenpilz erzählen könnte, oder zu der schwierigen Fragestellung, ob man mit einer Topfpflanze befreundet sein kann. Wer sich auf die fantasievollen, kreativ ins Bild gesetzten Denkanstöße einlässt, wird mit erstaunlichen Erkenntnissen belohnt. Ab ca. 6 Jahren.



Antje Damm
Was wird aus uns?
Moritz Verlag
ISBN 978-3-89565-356-8
36 S., € 18,00
2018

Tipp: Dieses Buch eignet sich hervorragend, um einzelne Themen noch einmal aufzugreifen und mit den Kindern zu vertiefen.



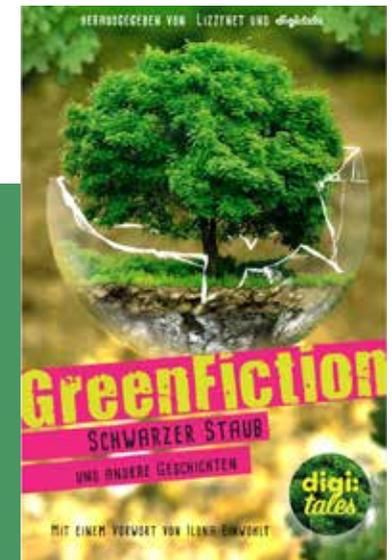
Gianumberto Accinelli,
Serena Viola
Der Dominoeffekt oder Die
unsichtbaren Fäden der
Natur
Fischer Sauerländer Verlag
ISBN 978-3-7373-547-4
136 S., € 19,99
2017

Man sieht sie nicht – die unsichtbaren Fäden, die das Gefüge der Natur zusammenhalten. Aber man spürt ihre Auswirkungen! Das feine Gleichgewicht wird bereits durch kleinste Veränderungen beeinflusst und manchmal löst eine Winzigkeit bereits einen wahren Dominoeffekt mit gravierenden Folgen aus. In Australien hatte die Aussetzung von 24 Kaninchen durch einen Gutsbesitzer fatale Auswirkungen. Sie vermehrten sich explosionsartig, zerlöchernten den Boden wie einen Schweizer Käse, fraßen alle Keimlinge auf und waren auch durch gnadenlose Jagd und endlose Metallzäune nicht zu stoppen. Zur Lösung des Problems setzte man auf natürliche Feinde.

Die 18 kleinen Domino-Effekt-Geschichten lesen sich sehr spannend und regen zum Nachdenken an. Über Eingriffe in die Natur, über die Konsequenzen für Folgegenerationen und über das, was man aus historischen Begebenheiten lernen kann. Ab ca. 10 Jahren.

„Lonesome George“, eine vom Aussterben bedrohte, über 100 Jahre alte Pinta-Schildkröte, die sich partout nicht vermehren möchte. Vivi, die sich beim „Lucis Green Worldcup“ zwischen einem Preisgeld von zwei Millionen Euro und der Rettung von 8.000 Hektar Regenwald entscheiden muss ...

Das E-book „GreenFiction“ vereint vier Kurzgeschichten junger Autoren, die 2015 den gleichnamigen Umwelt- und Schreibwettbewerb gewonnen haben. Alle Geschichten haben eine große Gemeinsamkeit: Sie regen zum Weltverbessern an. Denn jede zeigt, dass die Erde alles andere als selbstverständlich ist und alles dafür getan werden sollte, um sie zu erhalten. Ab ca. 12 Jahren.



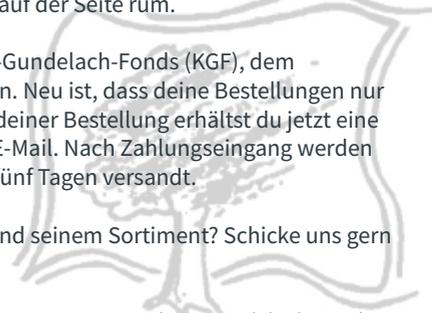
Alina Becker, Anna Matthey,
Johanna Vogt, Timo Zemlin
GreenFiction.
Arena Verlag
ISBN 978-3-401-84010-9
80 S., € 1,99
2017

Der DWJ-Onlineshop auf waldjugend.de: Fahrtenhemden zum Schnäppchenpreis!

Unsere neue Homepage ist schon einige Zeit online. Gleichzeitig haben wir auch unseren Onlineshop überarbeitet. Hier findest du alles Wichtige für eure Arbeit: das gesamte Schrifttum, Abzeichen und Artikel für die Kluft, außerdem kannst du die Lieder-CDs, Fahrtenmesser und Broschüren für die Gruppenstunden beziehen. Derzeit haben wir einen Sonderposten von qualitativ hochwertigen Fahrtenhemden in allen Größen zu tollen Preisen. Stöber einfach mal auf der Seite rum.

Der Onlineshop wird nach wie vor vom Klaus-Gundelach-Fonds (KGF), dem Förderverein des Bundesverbandes, betrieben. Neu ist, dass deine Bestellungen nur noch gegen Vorkasse geliefert werden. Nach deiner Bestellung erhältst du jetzt eine Auftragsbestätigung und eine Rechnung per E-Mail. Nach Zahlungseingang werden die Waren dann meist innerhalb von drei bis fünf Tagen versandt.

Hast du Fragen oder Anregungen zum Shop und seinem Sortiment? Schicke uns gern eine E-Mail an shop@waldjugend.de.



Euer Klaus-Gundelach-Fonds e.V.



Fang-Hefte für die Gruppenstunden im Herbst und Winter – eine Auswahl

Baumgeschichten (78/2008)

von Anton Gondorf

Dieses Vorlesebuch für drinnen und draußen ist eine bunte Sammlung unterschiedlicher Erzählungen. Alle aus unterschiedlichen Epochen stammenden Geschichten haben Bezug zur Natur und ihren Phänomenen. Lehrreich, spannend, lustig oder anregend nachdenklich - für Jurtenabende, die Lagerfeuerrunde und Abende in der Hütte eine ideale Lektüre.

52 Seiten

Nachhaltigkeit (84/2013)

von Maren Peters

Dieses Heft befasst sich mit dem Thema Nachhaltigkeit. Als Ideen für die Gestaltung von Lagern und für Gruppenstunden sind Geschichten, Rezepte, Spiele und Anleitungen für Werk- und Bastelarbeiten und weitere Anleitungen zum Thema Nachhaltigkeit aufgeführt.

64 Seiten

Monatsweiser (67/02)

von A. Bach, J. Harder, E. Mössler-Tochtrop, M. Stender, M. Tochtrop, M. Weikämper

Tipps für die Gestaltung der Gruppenstunden des gesamten Jahres sind hier zusammengestellt. Für jeden Monat sind etwa vier Themen ausführlicher behandelt. Dazu gibt es monatsweise eine Ideensammlung für Gruppenstunden drinnen und draußen, Rezepte für Speisen und Getränke sowie Spielanleitungen.

64 Seiten

Etwas andere Geschichten zum Vorlesen an Lagerfeuerrunden, Jurtenabenden und Gruppenstunden (58/96)

von Mac /Erik Martin

Etwas anders als Lagerfeuer- und Gruselgeschichten sind diese Erzählungen schon und dennoch spannend oder entspannend; nicht jede dieser Geschichten wird zur Nachdenklichkeit anregen, nicht jede wird für jeden Kreis und für jede Gelegenheit geeignet sein. Der Vorleser sollte sie erst einmal selbst gut kennenlernen und dann entscheiden, was für seine Zuhörer in Frage kommt.

48 Seiten

AUF INS ABENTEUER

So langsam ist der Herbst ins Land gezogen, die Tage werden etwas kälter und die Bäume werfen Kastanien, Eicheln und Bucheckern ab. Aber nicht nur im Wald breitet sich die Erntezeit aus. Es ist außerdem Zeit für Deutschlands Nummer 1 unter den Früchten: den Apfel. Wir haben dir ein paar spannende Fakten rausgesucht, die du so bestimmt noch nicht wusstest:

Äpfel reifen bei Raumtemperatur fast zehnmal schneller, als bei einer Idealtemperatur von 3 Grad, deshalb kann man sie besonders gut in Kellerräumen lagern. Außerdem geben sie Gase ab, die dazu führen, dass umliegendes Obst schneller reift, weshalb man sie getrennt von anderen Früchten lagern sollte.

Bestimmt kennst du auch das Apfelbeißen von etlichen Sommerfesten oder Kindergeburtstagen. Die Äpfel schwimmen dabei im Wasser, da ihr Volumen zu 25 % aus Luft besteht und damit weniger Dichte als das Wasser hat.

Der größte Apfel der Welt steht sogar im Guinness Buch der Rekorde. Er wurde 2005 in Japan geerntet und wog 1,8 Kg, so viel wie ein ausgewachsenes Steinmarder Männchen.

Der Apfel ist statistisch gesehen das unangefochtene Lieblingsobst der Deutschen. Wir verbrauchen pro Kopf durchschnittlich 25 kg Äpfel in einem Jahr. Diese Menge ist allerdings auch aufgeteilt auf Frucht, Apfelsaft, Apfelmus und ähnliche Produkte.

Nicht jeder liebt die knackige Frucht: Die Angst vor Äpfeln oder dem Essen von Äpfeln nennt man Malusdomesticaphobia.

Der Apfelbaum gilt als besonders robust, da er auch in nördlicheren Gebieten Früchte trägt. Das lässt sich durch seine Blütezeit gegen Ende des Frühlings erklären. Diese vergleichsweise späte Zeit schützt ihn weitestgehend vor Frostschäden und erlaubt eine große Ernte.

Äpfel gehören zur Familie der Rosengewächse, genauso wie Himbeeren und Pflaumen.

Viele Apfelbäume stehen auf Streuobstwiesen, die ca. 5000 Tieren und Pflanzen als Zuhause dienen. Damit gehören sie zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas.

Weltweit gibt es derzeit 7.500 Apfelsorten. Das heißt, wenn du jeden Tag eine Sorte probieren würdest, bräuchtest du 20,5 Jahre, bis du alle getestet hast.

Der Apfelbaum ist der älteste kultivierte Obstbaum. Wissenschaftler gehen davon aus, dass er bereits 6500 v. Chr. im südlichen Kasachstan kultiviert wurde. Erstmalige Aufzeichnungen findet man um 1170 n. Chr. zu Zeiten des Hochmittelalters.

Apfel Crumble

Nach all dem Gerede über Äpfel sind wir ein bisschen hungrig geworden und wollen an dieser Stelle eines unserer Lieblingsrezepte für den Herbst mit dir teilen: den klassischen Apfel Crumble!

Zuerst schälst du die Äpfel und schneidest sie in Würfel, aber achte darauf, dass sie nicht zu klein werden. Die verteilst du direkt als untere Schicht in der Form und überstreust sie für den herbstlichen Geschmack mit Zimt.

Die restlichen Zutaten gibst du dann zusammen und vermischt sie je nach Belieben mit den Händen oder mit dem Handmixer und den Knethaken. Hier jedoch der Hinweis: die Streusel werden wesentlich krümeliger, wenn man sie zumindest gegen Ende zwischen den Händen reibt.

Anschließend streust du das Ganze als zweite Schicht über die Äpfel, so dass sie nicht mehr zu sehen sind und ab damit in den auf 180° vorgeheizten Ofen. Der Crumble ist fertig, wenn die Streusel eine goldbraune Farbe angenommen haben.



Du brauchst dafür:

- eine Auflaufform
- ca. 5 Äpfel (kann je nach Größe variieren)
- 150 g Butter
- 150 g Mehl
- 150 g Zucker
- 100 g Speisestärke
- 1 Packung Vanillezucker
- Zimt

Kleiner Tipp: Wenn deine Äpfel nicht so stark im Geschmack sind, kannst du im ersten Schritt noch ein bisschen Apfelsaft dazu geben.

Apropos: Hast du mal versucht einen Apfel in der Mitte durchzubrechen? Mit purer Kraft ist das dem Menschen eigentlich unmöglich, aber mit unserem Trick und ein bisschen Übung kannst du deine Freunde zum Staunen bringen!

Es ist alles eine Frage der Technik: Such dir für den Anfang einen größeren Apfel und entferne den Stängel. In diese Kuhle platzierst du jetzt den Teil deiner Handballen, der in den Daumen übergeht und legst die Hände um den Apfel, wie auf dem Bild. Wichtig ist, dass die Finger unten am Boden des Apfels liegen.

Der Trick ist jetzt zu drücken, statt zu ziehen. Mit den „Daumenhandballen“ drückst du den Apfel auseinander, während die Finger von unten dagegen drücken. Es braucht ein bisschen Übung, aber wir garantieren, dass der Apfel letztendlich in zwei saubere Hälften bricht!



Eichelfladen

Beim letzten Waldspaziergang ist dir bestimmt aufgefallen, wie viele Eicheln man schon wieder auf dem Waldboden sammeln kann. Diese sind aber nicht nur zum Basteln gut geeignet. Nein, du kannst damit auch backen und zwar nach einem Rezept aus der Steinzeit!

Um 8 Fladen zuzubereiten, benötigst du ca. 1 kg Eicheln (wurmstichige solltest du entfernen)

Zunächst geht es daran die Eicheln zu schälen (wenn du sie vorher erhitzt, platzen sie auf und lassen sich leichter schälen) und zu zerhacken. Hiernach kannst du sie mithilfe 2er Steine zerquetschen. Dann kochst du sie für 10 Minuten ab, seihst sie ab und kochst sie gleich noch einmal auf.

Aufgrund der Gerbstoffe sind Eicheln sehr bitter, weshalb das gründliche Abwaschen und -kochen äußerst wichtig ist! Du wiederholst den Vorgang so oft, bis das Wasser klar bleibt. In einer Pfanne kannst du die Eicheln über dem Feuer etwas trocknen und ggf. anrösten.

Nun kommen wieder die beiden Steine als Hilfsmittel zum Einsatz, denn damit zerstampst du sie zu einer Art Mehlmus. Diese Masse kannst du nach Belieben mit Salz oder Honig würzen, durchkneten und anschließend Fladen formen. Sollte die Konsistenz des Teigs zu wenig klebrig sein, helfen wahlweise Wasser, aber auch Milch, Mehl, Joghurt oder Quark im Teig. Ohne Fett werden die Fladen dann auf einem Stein erhitzt.

Tipp: Beim Sammeln darauf achten, nur reife Eicheln vom Boden aufzulesen und sie nicht vom Baum zu pflücken.



Für Schlaumeier

Dass man den Fliegenpilz nicht essen sollte, weil er sehr giftig ist, wissen wir alle. Aber weißt du auch, wie er zu seinem Namen kam?

Tatsächlich kann der giftige Waldbewohner als Insektizid verwendet werden. Eingelegt in Milch lockt er die lästigen Fliegen an, die am Gift des Pilzes sterben. So entstanden auch Namen wie „Mückenpfeffer“ oder „Fliegenteufel“.



RÄTSEL

W	G	O	N	V	N	D	P	E	L	K	F	D	F	W
X	G	I	X	S	J	M	M	O	N	S	R	Q	I	K
J	T	O	F	T	X	S	J	Z	N	X	T	I	M	I
J	B	U	N	D	E	S	L	A	G	E	R	Y	W	T
D	S	E	H	E	N	!	U	R	M	E	S	K	I	D
W	X	B	D	R	X	P	T	A	L	O	V	I	R	L
T	Q	W	I	Q	X	F	Y	U	C	J	V	C	Y	E
L	U	N	C	P	J	Ä	T	E	D	V	F	K	W	U
L	L	J	H	F	H	L	Y	Q	J	S	O	M	A	V
G	H	Y	P	H	S	Z	L	Z	U	K	R	C	L	T
V	L	M	R	S	L	E	E	Z	S	Q	O	P	D	T
P	T	M	J	O	K	R	K	F	V	P	G	M	E	O
J	Q	V	Q	V	A	W	I	E	D	E	R	D	X	X
T	C	T	L	U	M	C	I	R	N	Q	L	K	V	Q
V	U	I	P	D	Y	W	O	L	L	E	N	G	J	C

Auf den glücklichen Gewinner wartet ein Paracord-Survival Kit! Das 12 Meter lange olivenfarbene Paracordseil ist zusätzlich mit einem 6cm langen Karabiner ausgestattet. Darüber hinaus beinhaltet das aus Nylon bestehende Seil, zwei Anzünder, einen Feuerstein, eine Drahtsäge, zwei Pflaster, einen kleinen D-Bügel, einen Kompass, eine Pfeife, ein Angel-Set, zwei Sicherheitsnadeln, ein Survivaltool, eine kleine Messerklinge, ein Stück Alufolie und eine Metallkapsel.

Damit du beim Überleben auch noch echt schick aussiehst, gibt es ein stylisches Paracord Armband obendrauf!! Wenn du dich nun fragst, wie du jemals ohne ein Paracord-Survival Kit auf Fahrt gehen konntest, und es, genau wie wir, unbedingt haben möchtest, versuche dein Glück einfach beim Rätselraten!! In diesem etwas anspruchsvollen Wörtersalat haben wir 9 Wörter versteckt, die es zu finden, und zu einem vollständigen Satz zusammen zu setzen gilt. Sende den Lösungssatz an info-redaktion@waldjugend.de oder sende uns eine Postkarte (Redaktionsanschrift im Impressum) und – mit etwas Glück – wird der Preis dich postwendend erreichen. So kannst du sofort mit dem Outdoor-Überlebenstraining anfangen!

Dein Lieblings-info-Redaktionsteam wünscht dir viel Glück!!!



Myrdin Meyer aus der Wanderfalkenhorte Kiel ist der glückliche Gewinner des Axt- und Messerschärfers! Lieber Myrdin, die info-Redaktion wünscht dir viel Freude mit deinem neuen Werkzeug!



26. - 28.10.18	Gruppenleiterlehrgang Baustein III Hessen	Stadtwaldgelände Marburg
02. - 04.11.18	Bundesforstseminar II	Pfalz
16. - 18.11.18	Gruppenleiterfortbildung Nord	Hütten
16. - 18.11.18	Landesforsteinsatz RLP	Kolbenstein
25.11.18	Horstleitertagung NRW	Oberhausen
30.11 - 02.12.18	Baulager II Nord	Hütten
01. - 02.12.18	Vorbereitungsseminar Arktisprojekt Hamburg	Bene Partus
27.12 - 03.01.18	Bundesgruppenleiterlehrgang	Gillerberg
27.07 - 03.08.19	BUNDESLAGER	Hauenstein

auf ins ABENTEUER